

## Psalm 23

Inhalt: „Der Herr ist mein Hirte“

---

**Psalm 23:1** Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern. 3 Er erquickt meine Seele, er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Todestal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab, die trösten mich! 5 Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. 6 Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

---

Heute ist es gewiss mehr denn je ein ernster Schritt, gemeinsam Hand in Hand durchs Leben zu gehen. Es gilt heute nicht nur, sich nach gewohnter Weise zusammenzuschliessen, um Freud und Leid miteinander zu teilen und sich gegenseitig nach der göttlichen Ordnung Handreichung zu tun.

Heute stehen wir vor grösseren und ernsteren Lebensaufgaben, als es für Kinder Gottes bisher der Fall gewesen ist.

Wir wissen heute, dass wir mit aller Bestimmtheit mit dem Kommen des Herrn so zu rechnen haben, dass wir persönlich dieser Tatsache gegenüber Stellung nehmen müssen.

Und das ist bedeutungsvoller als alles, was sonst das Leben ausmacht und auch das Leben von Kindern Gottes erfüllt. Heute muss wieder der Mittelpunkt, auch wenn ihr nun gemeinsam Hand in Hand durchs Leben geht, in der Tatsache bestehen, dass wenn man sich für das Leben verbindet, es nur dem einen Zweck heute dienen kann, sich gegenseitig zu helfen, bereit zu sein, wenn der Herr kommt, und sich für diese Bereitschaft nicht im Wege zu stehen. So gut wie man das eine kann, kann man auch das andere. So gut wie man sich darin helfen kann, den Blick nur auf das eine Ziel gerichtet zu halten, an der offenbar werdenden Herrlichkeit, wenn der Herr kommt, Anteil zu haben, ebensogut kann man es so machen, wie es Petrus gemacht hat, der dem Heiland in den Weg getreten ist, indem er zu ihm sagte:

„... das widerfahre dir nur nicht!“ (Mt.16,22)

Wir wissen auch, was ihm Jesus geantwortet hat:

„... weiche zurück hinter mich, Satan! du bist mir zum Fallstrick; denn du hast nicht das Göttliche im Auge, sondern das Menschliche!“ (Vers 23)

So können sich Kinder Gottes auch in den Weg treten, können sich aufhalten und hindern, wenn es gilt, in ganzer Treue, in ganzer Aufrichtigkeit, mit ganzem Ernst den Blick auf den nun kommenden Herrn gerichtet zu halten. Deshalb müssen solche Worte, wie sie David in diesem Psalm ausgesprochen hat, umsomehr beachtet werden, wenn er sagt:

„Der Herr ist mein Hirte!“

Das muss Überzeugung sein im Leben:

*„Der Herr ist mein Hirte!“*

Wenn man davon überzeugt ist, davon erfüllt und durchdrungen ist, dann kann man gemeinsam Hand in Hand seinen Lebensweg betreten, dann muss man sich nicht fürchten, dass man auf diesem Wege irren könnte, dass eines dann könnte durch den Einfluss, der ausgeübt wird, in seiner Stellung zum Herrn Schaden leiden. Wenn man sagen kann:

*„Der Herr ist mein Hirte!“,*

dann weiss man, dass man unter allen Umständen und Verhältnissen in der Hand dieses treuen Hirten ist, dass der Herr dann im Leben da ist. Wenn er Hirte ist, so muss er auch in allem vorangehen, dann kommt man nicht in die Stellung, dass eins das andere bestimmen möchte, unter einen bestimmenden Einfluss bringen möchte oder unter einem Einfluss erhalten möchte. Dann sagt man:

*„Der Herr ist mein Hirte“,*

der Herr hat die Führung, er sorgt, er leitet, auf ihn muss der Blick gerichtet werden und gerichtet bleiben. Und wenn das gemeinsam geschieht, wenn beide sagen können:

*„Der Herr ist mein Hirte“,*

dann ist es unmöglich, dass man in der Zeit, wo das wichtigste der Herr selbst ist in seinem Wiederkommen, etwas anderes könnte an seinen Platz treten lassen und man den Blick könnte auf etwas anderes richten, als auf das, was Mittelpunkt im Leben des Kindes Gottes sein muss; dass der Herr kommt.

*„Mir wird nichts mangeln“.*

Das Wort muss dann auch im Blick auf die Stellung die man haben muss, wenn der Herr kommt, Anwendung finden.

*„Mir wird nichts mangeln“*

in der Stellung, die man wartend und erwartend zu sein, haben muss für den kommenden Herrn. Es mangelt dann nichts, wie immer sich die Verhältnisse gestalten, was die Zeit und Umstände aufweisen, es mangelt an nichts, wenn man es erkannt hat, was der Mittelpunkt von allem ist:

bereit zu sein, wenn der Herr kommt.

Wenn man sieht, alles andere ist untergeordnet im Leben, es gibt nur Eins:

*„Er weidet mich auf grünen Auen und führet mich zu stillen Wassern. Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen.“*

Grüne Auen gibt es ja auch im gemeinsamen Pilgern reichlich genug, und stille Wasser kann man auf mannigfaltige Weise haben, und doch ist es nicht immer sicher, dass die Weide die rechte ist und die Wasser auch wirklich den Durst des Geistes, die Sehnsucht nach dem Kommenden stillen. Es muss eben wirklich Erquickung für die Seele sein. Wenn man in der Überzeugung stehen kann:

*„Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen“,*

er muss weiden und er muss führen, dann – und einzig nur dann – kann man um seines Namens willen die Stellung zu ihm in der göttlichen Ordnung einnehmen, wie es seinem Ewigkeitswillen und Ratschluss entspricht.

Wird es dann nie ein finsternes Tal geben, kein Unglück?

David hat das nicht so verstanden. Er sah die Möglichkeit, dass es auch einmal gilt, im finstern Tal zu wandern, dass auch Lebenserfahrungen auf mannigfaltige Weise durchgekostet werden müssen. Aber er kann sagen:

*„Du bist bei mir“.*

Wie es so schön heisst: Ich bin bei dir in der Not!

Wenn man zusammen pilgert durchs Leben, dann hat man ja doch in erster Linie den Eindruck: Du bist bei mir. Dann denkt man, jetzt habe ich einen Mann, der bei mir ist, jetzt habe ich eine Frau, die bei mir ist. Nun ist man zusammen und nicht mehr allein. Schon ein gewisser Trost, nicht wahr, im finstern Tal, in Zeiten des Unglücks, der Not, wenn man sagen kann: Du bist bei mir.

Aber wäre das nicht ein irreleiten?

Soviel zwei sich auch sein können, helfen können, dienen können, stärken können, Handreichung tun können, darf aber doch das Wort *„du bist bei mir“* nicht falsch gedeutet werden, nicht auf die zwei Pilgernden angewendet werden, sonst muss der Herr als Hirte hintenantreten, er wird auf die Seite gestellt. Man muss doch unter allen Umständen und Verhältnissen im Blick auf den Herrn entschieden und klar bestimmt wissen:

*„Du bist bei mir“.*

Und sollte nicht auch Stecken und Stab dann dazu dienen, zu Zeiten, wo es unbedingt klar erkannt werden muss, auch auf diese Weise:

*„Du bist bei mir“*

*„... ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreissen und zu Ehren bringen“ (Ps.91,15).*

*„Dein Stecken und dein Stab die trösten mich!“*

Wenn dann im Angesicht der Feinde ein Tisch bereitet wird, das Haupt mit Öl gesalbt wird, der Becher überfließt, Gutes und Güte folgen das Leben lang, dann ist alles das nur möglich, wenn man weiss, dass es immer in allem die Hand des Herrn ist, der gesagt hat:

*„Ich bin der gute Hirte ...“ (Jh.10,11).*

*„Der Herr ist mein Hirte“,*

und wenn er führt, wird es sicher auch dahin kommen, dass man

*„im Hause des Herrn bleibt immerdar“,*

dass man in dieser Stellung gemeinsam weiss im Zusammenleben und Pilgern, es geht dem Herrn entgegen. Und das soll das Ziel sein, dem Herrn entgegen zu gehen und ihm in seinem Hause anzugehören, dass in allem sein Wille geschieht und wir nur

diesen einen klaren Willen Gottes erkennen und an der Verwirklichung desselben mitwirken, ja, es als Lebensaufgabe sehen, die Stellung zu haben, dass sein Wille geschieht hier auf Erden, wie er im Himmel geschieht.

Dann sind wir für seinen Segen zubereitet und dann ist der Segen die Grundlage für all das Gute, das der Herr in seiner Gnade darreicht.

-\*-\* O \*-\*

